

Kairos ist in der griechischen Mythologie der Gott der günstigen Gelegenheit und der besonderen Chance und des rechten Augenblicks.

Vier ehemalige Konfirmandinnen und Konfirmanden der Reformierten Gemeinde Göttingen haben die Gelegenheit beim Schopf gepackt. (Auch damit ist Kairos gemeint: wenn die Gelegenheit vorbei ist, kann man sie am kahlen Hinterkopf des Gottes (so wird er abgebildet) nicht mehr fassen.) Man kann hier ganz sicher vom dem „richtigen Moment“ sprechen, denn zu einem späteren Zeitpunkt wäre eine Gelegenheit zu diesem Projekt nicht mehr da gewesen.

„Die Zeitzeugen sterben aus!“ so zitiert Pastor Christoph Rehbein im Vorwort eine Pädagogin, die oft Menschen in ihren Unterricht eingeladen hat, die „damals“ Kinder oder junge Erwachsene waren. Weil es aber noch Zeitzeugen gab, die den 9. November 1938 in Göttingen erlebt haben, haben sich die vier jungen Menschen zur Aufgabe gemacht, diese Zeitzeugen zu sprechen und ihre Erlebnisse aufzuzeichnen.

Entstanden ist ein Stück Göttinger Lokalgeschichte, das in der Schriftenreihe der Göttinger Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit erschienen ist.

Die Zeitzeugen waren damals zwischen 9 und 16 Jahre alt. Ihre Erinnerungen an die Reichskristallnacht machen Geschichte auf besondere Art lebendig, das durften gerade die jungen Interviewpartner erleben. Eindrucksvoll und voller Emotionen berichten die nunmehr Alten Menschen von ihren Erlebnissen um den 9. November 1938. Und sie erzählten es denen, die heute jung sind.

Die Jugendlichen haben die Gelegenheit wahrlich beim Schopfe gepackt. „Die Zeitzeugen sterben aus“ – das stimmt natürlich ohnehin, ganz besonders aber bei diesem Projekt. Kurz nachdem die Texte entstanden sind, sind einige (???) der Zeitzeugen verstorben. Ihre Erinnerungen haben sie weitergegeben, an die jugendlichen Interviewpartner und durch die Veröffentlichung in der Schriftenreihe auch an viele andere, so an uns.

Dieses Zeitzeugenprojekt entspricht auf wunderbare Weise der Idee des Schülerpreises der Alexanderstiftung. Jugendliche haben sich mit der Geschichte ihrer Stadt beschäftigt und dies in gedruckter Form veröffentlicht. So ist es kaum verwunderlich, dass dieser Text für diesen Preis vorgeschlagen worden ist. Sie, liebe Bettina Kratz-Ritter, kennen diesen Preis schon lange, mehrfach sind Sie selber ausgezeichnet worden. Nun wird ein weiterer Text in Ihrer „ausgezeichneten“ Schriftenreihe mit dem Alexanderpreis prämiert – das freut mich sehr, und ich gratuliere Ihnen als Herausgeberin dieses Heftes und Verlegerin dieser Reihe herzlich.

Die Gratulation geht aber auch an Dich, lieber Christoph Rehbein. Du hast dieses Projekt initiiert, ausgelöst unter anderem durch eine Gemeindefahrt nach Auschwitz-Birkenau. Ich danke sehr für diese Projektidee. Gute Ideengeber und bisweilen auch gute Umsetzer könnten wir noch ein paar mehr gebrauchen.

Ganz besondere Glückwünsche gehen aber natürlich an die eigentlichen Preisträgerinnen und Preisträger: Anna, Mira, Gisbert und Philipp. Ihr habt die Idee aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Ihr habt Euch mit den Zeitzeugen getroffen, unterhalten und ihre Erzählungen zunächst aufgezeichnet. Daraus sind die schriftlichen Texte entstanden, die jetzt in dem Heft vorliegen. In erster Linie gratuliere ich Euch zu dieser Leistung. Unabhängig von Pflichtaufgaben in Schule oder Konfirmandengruppe habt Ihr Euch aus freien Stücken diese Arbeit aufgehalst. Ein Preis stand ja gar nicht zur Diskussion. Umso mehr freut es mich, dass ich Euch, Mira Frickemeier und Philipp Sinapius, stellvertretend für die ganze Gruppe nun einen Scheck überreichen kann. Die beiden anderen sind zur Zeit im Ausland.

Herzlichen Glückwunsch.